

Tagebuch vermerkte er 1807: «Ein Brief von Madame de Staël. Welche Furie! Mein Gott, erlöse uns voneinander! . . . Ich bin dieses Mannweibs überdrüssig, das mich mit seiner Eisenhand seit zehn Jahren gefesselt hält.» Die einzige Möglichkeit, sich zu befreien, schien ihm das Eingehen einer Ehe. In Paris traf er eine Bekannte aus der Braunschweiger Zeit, Charlotte von Hardenberg. Jetzt, da er sie wieder sah, lebte sie in unglücklicher Ehe und erschien ihm in allem als das Gegenteil von Madame de Staël — sanft, ruhig, bescheiden —, so dass er sich sofort entschloss, sie zu heiraten. Die Schwierigkeiten ihrer Scheidung waren viel geringer als diejenigen, die Benjamin zu überwinden hatte. Er reiste nach Coppet, blieb wochenlang dort, eine Szene folgte der andern; Madame de Staël drohte sich zu töten, wenn er sie verlasse; er blieb, hin- und hergerissen; und Charlotte wartete derweil auf ihn in Besançon. Er vermochte keiner Frau weh zu tun und wusste zugleich, dass er durch seine Unentschlossenheit seine Zukunft, sein Glück zerstöre. In dieser Seelenspannung schrieb er innerhalb vierzehn Tagen, als eine Art von Selbstkritik, den Roman «Adolphe», in dem er die Willenlosigkeit des Helden schonungslos aufzeigte. Der kleine psychologische Roman gilt heute als eines der Meisterwerke der französischen Literatur. Für Constant trat die Lösung dadurch ein, dass Madame de Staël, ohne zu wissen, was sich vorbereitete, nach Wien verreiste. Diese Befreiung benützte er, um sich — vorläufig bloss geheim — trauen zu lassen.